

Eckard Weymann: Zwischentöne – Psychologische Untersuchungen zur musikalischen Improvisation. Psychosozial-Verlag, Gießen 2004, 221 Seiten, EUR 28,-, ISBN 3-89806-307-4

Der Titel des Buches weckt in seiner Offenheit Assoziationen und macht neugierig. Die Tätigkeit und die Produkte des Improvisierens gelten als Dreh- und Angelpunkte des musiktherapeutischen Prozesses, als grundlegendes Arbeitsprinzip der Musiktherapie. In der Offenheit und Beweglichkeit der Gestaltung ist es eine besondere Herausforderung, das klanglich-musikalische Material zu analysieren. Dieser Herausforderung stellt sich der Autor in bemerkenswerter Weise, indem er die musikalische Improvisation als Medium des Ausdrucks und der nonverbalen Kommunikation hinterfragt. Er stellt in seiner Untersuchung Improvisation als psychische Aktivität dar und erforscht das musikalisch-psychologische Geschehen.

Die Absicht des Autors ist es, aus einer allgemeineren psychologischen Perspektive heraus etwas über die Natur des Improvisierens zu erfahren. Um die Mehrdeutigkeit und Komplexität von Improvisation zum Ausdruck zu bringen, findet zunächst eine metaphorische und begrifflich-historische Annäherung statt. Beeindruckend ist, wie in den Beschreibungen auf sensible Weise die Lebendigkeit (Spontaneität, Impulsivität) und die Spannungsfähigkeit (zwischen Offenheit und Determiniertheit) der Improvisation herausgearbeitet wird. Anschließend wird die Wirksamkeit und die Bedeutung des Improvisierens in der Musiktherapie anschaulich beschrieben. Es wird hervorgehoben, dass Improvisation einen Handlungsspielraum bietet, in dem etwas freiwillig und absichtsvoll geschieht, was für die Beteiligten von Bedeutung ist. Dieser Handlungsspielraum kann Entwicklung, Klärung und Veränderung ermöglichen und somit Auswirkung für Lebenszusammenhänge haben.

Der Untersuchung liegt die Annahme zugrunde, dass Improvisieren unter anderem der „Selbstbehandlung eines Lebenswerks“ dienen kann. Was darunter zu verstehen ist, wird erst durch den Bezugsrahmen deutlich: Mit Hilfe eines alltagspsychologischen Ansatzes (nicht im Kontext von Krankheit und Störung) wurde anhand von Tiefeninterviews die psychologische Wirkungseinheit der musikalischen Improvisation untersucht. Mit der konzeptgeleiteten Interviewtechnik befragte der Autor 12 MusikerInnen und MusiktherapeutInnen als Experten über ihre Erlebniswelt der Improvisation. Bei dieser Technik wird z.B. Selbstverständliches in Frage gestellt, scheinbar Zusammenhangloses aufeinander bezogen, es werden Regeln und Ausnahmen aufgespürt sowie Abgrenzungen und Ähnlichkeiten zu anderen Themen herausgearbeitet. Individuelle Geschichten, Einstellungen und Erfahrungen der Befragten verdichten sich so zu Lebensgeschichten. Durch die Interviews werden die systemischen Zusammenhänge mit ineinandergreifenden Prozessen und Formen eindrucksvoll deutlich. Besonders faszinierend sind die kommentierenden Analysen, die den strukturellen Aufbau des Verhaltens und Erlebens erschließen und als Grundverhältnisse fassbar gemacht werden. Graphiken, in denen die jeweiligen Schlüsselbegriffe eingetragen sind, veranschaulichen die Zusammenhänge.

Bei aller Verschiedenheit der Geschichten werden anhand der Grundverhältnisse Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. So wird z. B. eine Tendenz deutlich, das Improvisieren in den Zusammenhang der Umbildung des Bestehenden, der Verwandlung und Weiterentwicklung zu stellen, während eine andere Tendenz besteht, Improvisation als Suche nach Identität zu charakterisieren. Im Zusammenhang mit der Lebensgestaltung werden die beiden Tendenzen Verwandlung und Identität als Polaritäten angenommen. Identität wird dabei ebenso wie Verwandlung als ein Prozessgeschehen beschrieben, das sich stets bildet. Hier wird das morphologisch-psychologische Verständnis des Autors deutlich, der seelisches Geschehen als Prozess versteht.

Um die Chance des Balancierens zwischen diesen Polaritäten zu verdeutlichen, werden charakteristische Lösungen zusammengefasst, die mit Beispielen aus den Interviews praktisch verknüpft und veranschaulicht werden. Ob es um ein angemessenes Verhältnis von Offenheit und Abgrenzung geht, um Übergänge, um Widersprüche oder Überschreitungen (um nur eine Auswahl zu nennen), hier werden konkrete Bezüge zur musiktherapeutischen Arbeit deutlich. Mehr noch, das Wesen und die Möglichkeiten musikalischer Improvisation werden erfahrbar.

Im Ausblick wird der Stellenwert der vorliegenden Untersuchung durch Praxisbezüge konkretisiert. Es wird darauf hingewiesen, dass die gelingende Interaktion der Befragten mit dem Wirkungsraum der Improvisation orientierende Anhalte für die musiktherapeutische Praxis anbietet. Zudem kann das methodische Vorgehen, die abstrahierende Erschließung und Analyse von Lebensmustern im Ausdrucksfeld der Musiktherapie als exemplarisch angesehen werden.

Durch dieses Buch wurde ich als Musiktherapeut auf eindrucksvolle Weise ange-regt, die gewonnenen Kenntnisse in meine Arbeit zu integrieren. Die Suche nach Grundverhältnissen, nach Polaritäten in den Improvisationen mit Patienten ver-schafften mir einen neuen offenen Zugang zu den Prozessen. Insofern lässt sich dieses Buch auch als Praxishandbuch anwenden, um sensibel zu werden für die „Zwischentöne“ der musikalischen Improvisation.

Dr. phil. Boris Becker, Remscheid; Musiktherapie mit Erwachsenen im klinisch-psychotherapeutischen Bereich, Forschung zu instrumentenspezifischen Wirkungen und zu Anwendungsmöglichkeiten systemischer Konzepte in klinischen Strukturen.